Nr. 219 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 10. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Der Volksentscheid nicht durchgedrungen

9¾ Millionen „Ja“

Der Volksentscheid ist gescheitert: Mit fast 37 Prozent Ja-Stimmen haben die Volksentscheidparteien die stattliche Oppositionsmasse von 9¾ Millionen aufgebracht, während sie bei den Septemberwahlen 12½ Millionen Stimmen = 47,7 Prozent der Stimmberechtigten erreichten. Das Ergebnis besagt, daß die Kommunisten der offiziellen Parteiparole nur schwach gefolgt sind und sich mit kaum der Hälfte ihrer Anhängerschaft am Volksentscheid zur Landtagsauflösung beteiligt haben und daß die Stimmenthaltung des Zentrums die Rechts- und Mittelparteien um den erhofften Sieg gebracht hat. An der Spitze der preußischen Großstädte steht die rheinische Industriestadt Remscheid mit 57,5 Prozent und die Stahlhelmstadt Halle mit 54 Prozent Volksentscheidanhängern, während die Hochburgen des Zentrums Münster, Aachen und Trier kaum 14 Prozent, Neiße 22 Prozent erreichten! Die sichersten Bezirke der nationalen Opposition Pommern und Ostpreußen schafften 53,5 bezw. 45 Prozent, während Groß-Berlin 31 Prozent erreichte und Oberschlesien mit 33,1 Prozent Ja-Stimmen das erwartete Ergebnis erzielte.

Sieht man sich die Einzelergebnisse in Oberschlesien näher an, so fällt Stadt Ratibor mit 31 Prozent, Stadt Gleiwitz mit 33,7 Prozent und Stadt Hindenburg mit 41 Prozent auf, während Stadt Beuthen mit 36,4 Prozent, Stadt Oppeln mit 47 Prozent und Stadt Kreuzburg mit 57 Prozent Ja-Stimmen den errechneten Voraussagen entsprachen. Daß die Industriegemeinde Miechowitz 57 Prozent und das bäuerliche Hinterland von Beuthen mit annähernd 50 Prozent Ja-Stimmen überraschend günstig abschnitten, ist bemerkenswert. In ganz Oberschlesien ist der Volksentschei'-Tag ruhig verlaufen; die Polizei waltete besonnen ihres Amtes und brauchte erfreulicherweise nirgends einzugreifen. Das Interesse am Ausgang des Volksentscheides reichte zwar nicht an das der letzten Reichstagswahlen heran, immerhin fanden Extrablätter, Aushänge und Anschläge der Ergebnisse überall viel Publikum, das sich erst in den späten Abendstunden unter dem Einfluß des Gewitterregens zerstreute.

Die politische Bedeutung des Scheiterns des Volksentscheides, dessen endgültiges Stimmergebnis erst in einigen Wochen vorliegen wird, liegt darin, daß in Preußen die Linksregierung aus Sozialdemokraten, Zentrum und Staatsparteilern unter Braun-Severing zunächst bis zum gesetzlichen Termin der Landtagsauflösung im Frühjahr 1932 am Ruder bleibt und, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse die ganze preußische Regierungskunst über den Haufen werfen, womöglich diktatorisch unter Verzicht auf Neuwahlen weiter regiert, weil „die unsicheren Verhältnisse des Staates die Unruhe eines Wahlkampfes nicht zulassen“. Nicht weniger ernst ist die Rückwirkung des Volksentscheidausfalls auf die Reichspolitik zu beurteilen, da es jetzt Reichskanzler Dr. Brüning noch schwerer als bisher werden wird, die Reichsregierung nach rechts zu erweitern, weil sich der Linksdruck von Preußen noch stärker als zuvor auswirken und auch der linke Flügel des Zentrums sich in der Kanzlerpartei gegen alle Rechtstendenzen durchsetzen wird. So wird also die Arbeit Brünings noch mehr erschwert werden und der Kanzler selbst noch vorsichtiger und behutsamer die drängenden inneren Reformen in Angriff nehmen, als er dies unter dem Zwang der unsicheren innerpolitischen Verhältnisse schon bisher tat. Den Volksentscheidparteien aber erwächst die Aufgabe, mit ihrer Aufklärung noch stärker Stadt und Land zu durchsetzen und den Zusammenschluß zu einer breiten bürgerlichen Rechtspartei zu fördern, zu dem der erste Anlauf ein achtbares, wenn auch leider realpolitisch nicht ausreichendes Ergebnis am 9. August gebracht hat.

Parole: Weiter arbeiten, weiter kämpfen bis zum Siege der nationalen Rechten!

—dt.

10 Millionen Wähler in schärfster Opposition

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. August. Beim Volksentscheid auf Auflösung des Preußischen Landtages sind 9 793 603 Ja-Stimmen abgegeben worden. Von der Gesamtzahl der Wahlberechtigten in Höhe von 26 553 837 sind das 36,9 Prozent, sodaß die zur Auflösung des Landtages nötige Anzahl von 50 Prozent nicht erreicht ist. Es fehlen an dieser Zahl noch die Ergebnisse von vier kleinen Gemeinden, die das Gesamtergebnis nicht beeinflussen können.

Schlägereien in der Sonnabendnacht

Ruhiger Verlauf des Abstimmungstages in OS.

(Eigener Bericht)

Der Sonntag des Volksentscheides über die Landtagsauflösung in Preußen ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten in ganz Oberschlesien ruhig verlaufen. Die Anhänger des Volksentscheides entfalteten am Sonntag eine recht lebhafte Propaganda. Flugblätter wurden verteilt, Nationalsozialisten und Stahlhelm veranstalteten in den meisten Orten Werbemärsche, die von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurden. Nationale Lieder erschollen in den Straßen, die ein recht belebtes Bild zeigten. Das Interesse am Ausgange des Volksentscheides war sehr stark. In den Abstimmungslokalen herrschte ein emsiges Treiben. Der größte Andrang herrschte in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr vormittags und 3 und 4 Uhr nachmittags. Kurz vor 5 Uhr erschien noch ein großer Teil der Wähler. **Zahlreiche Personen kamen nach Schluß der Wahlzeit und konnten ihre Stimmen deshalb nicht mehr für den Volksentscheid abgeben.**

Kaum hatten die Abstimmungslokale ihre Tore geschlossen, da klingelten auch schon unaufhörlich bis in die Nachtstunden die Telephone in unserer Redaktion und die allzu Ungeduldigen wollten bereits um 5 Uhr das Gesamtergebnis des Volksentscheides erfahren. Dank unseres glänzend eingerichteten Berichterstatter- und Informationsdienstes waren wir in der Lage, **die Ergebnisse in kürzester Zeit in unseren Filialen auszuhängen. Ungeheure Menschenmassen sammelten sich vor den Geschäftsstellen an und verfolgten eifrig die eingehenden Nachrichten,** die sofort lebhaft besprochen wurden, und je nach der Einstellung des Einzelnen freudig begrüßt oder ablehnend beurteilt wurden. Oberschlesische Kraftausdrücke hagelte es in Unmenge. Erregt wurde über die Aussichten gemutmaßt und erst der stark einsetzende Gewitterregen vertrieb die große Masse von der Straße, konnte aber die politisch stark Interessierten nicht zum Verlassen des Aushängeplatzes veranlassen. Geduldig harrten sie, bis ihnen das Schlußergebnis bekannt gegeben werden konnte.

Eine etwas unruhigere Nacht vor dem Volksentscheid hatten die Ueberfall-Abwehrkommandos in Gleiwitz. Dort kam es zunächst gegen 21,30 Uhr zu einem Zusammenstoß auf dem Germaniaplatz. Als das Ueberfall-Abwehrkommando erschien, war jedoch ein Eingreifen nicht mehr erforderlich. Gegen 22 Uhr kam es auf der Flugplatzstraße zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als das Kommando eintraf, waren die Hauptbeteiligten in die benachbarten Felder verschwunden und die noch Angetroffenen beschuldigten sich gegenseitig, angegriffen zu haben. Es wurde erklärt, daß bei dem Zusammenstoß auch Schüsse gefallen seien. Ein Absuchen der benachbarten Felder war ergebnislos. Kurz vor Mitternacht wurde das Ueberfall-Abwehrkommando nach dem Stadtgarten gerufen, wo der Stahlhelm eine Veranstaltung hatte. Beim Eintreffen des Kommandos stellte sich heraus, daß ein Grund zu einer Alarmierung überhaupt nicht vorlag. Kurz vor 2 Uhr früh wurde das Kommando nach Laband gerufen, wo Rechts- und Linksradikale in Gruppen durch die Stadt zogen und

die Polizei durch Rufe und Schüsse belästigte.

Hier wurden fünf Personen zwecks Feststellung der Personalien festgenommen. Gegen Mitternacht wurden in Gleiwitz zwei Mann einer Klebekolonne, die die Häuserwände mit Farbe beschmierten, festgenommen und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

Auch in Hindenburg sind nur leichtere Vorkommnisse zu verzeichnen. Das Ueberfall-Abwehrkommando rückte zweimal zu unpolitischen Schlägereien aus, bei denen ein Mann festgenommen wurde. Ein drittes Mal wurde das Ueberfall-Abwehrkommando zum Schutze einer Stahlhelmkundgebung auf den Biskupitzer Marktplatz gerufen, die radaulustige Elemente zu stören versuchten.

*

* Sonntagsschlägerei. Sonntag nachts um ½12 Uhr entwickelte sich auf der Friedrich-Ebert-Straße ein Streit zwischen jungen Leuten. Als der Doppelposten der Straße eingriff, um Ruhe zu schaffen, wurde ihm Widerstand entgegengesetzt. Die Beamten nahmen zwei Personen fest, die sich aber bei ihrer Abführung heftig zur Wehr setzten. Unterstützt von Zurufen vieler Radaulustiger, wurden die Verhafteten so rabiat, daß die Beamten vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußten und das Ueberfallabwehrkommando herbeirufen ließen. Die Ruhe wurde dann wiederhergestellt.

Provinz Oberschlesien (Stimmkreis 9)

290 722 Ja-Stimmen, 877 520 Stimmberechtigte, = 33,1 Prozent

Die von uns veröffentlichte Berliner Meldung, daß sich, wie die Reichsminister Schiele und Treviranus, auch Reichspräsident von Hindenburg am Volksentscheid mit Ja beteiligen würde, hat sich insofern nicht bestätigt, als der Reichspräsident von jeder Stellungnahme zum Volksentscheid im Hinblick auf seine autoritäre Stellung als Reichsoberhaupt abgesehen hat.

Kreuzburg Stadt

Ja-Stimmen 4433, Stimmberechtige 7815, 57 Prozent

Bezirk	Ja-Stimmen	Stimmberechtigte
1	717	(1275)
2	717	(1374)
3	855	(1439)
4	766	(1400)
5	746	(1223)
6	632	(1104)

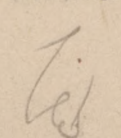
Kreuzburg Landkreis

18 153 Ja, 30379 Stimmberechtigte, 60 Prozent.

Das Wochenblatt „Reichslandbund“, Organ der gleichnamigen Organisation, ist von der Preußischen Staatsregierung auf drei Wochen verboten worden.

*

Starke Wolkenbrüche haben in Stuttgart, in der Gegend des Hauptbahnhofes, und in verschiedenen anderen süddeutschen Orten großen Schaden angerichtet.



D-Zug Halle–Berlin aus den Schienen gesprengt

Furchtbares Eisenbahnattentat — Glücklicherweise keine Toten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. August. Auf den Schnellzug Basel—Frankfurt a. M.—Berlin, der um 22,22 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen sollte, wurde Sonnabend gegen 21,45 Uhr bei Jüterbog ein Sprengstoffanschlag verübt. Kurz nach der Station Jüterbog hörte der Lokomotivführer einen scharfen Knall, worauf er sofort bremste und versuchte, den Zug zum Stehen zu bringen. Ehe dies gelang, entgleisten sieben Personenwagen, der Packwagen und der Speisewagen stürzten um und fielen die Böschung hinunter. Trotz der Schwere des Unfalls wurden nur drei Personen schwer und 16 leichter verletzt. Tote sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Untersuchungskommission der Reichsbahn fand an der Unfallstelle einen 200 Meter langen Draht mit Zündschnur und stellte fest, daß aus einer Schiene ein Stück herausgesprengt worden war.

Von der Attentatstelle an der Strecke Halle—Berlin geht dicht am Boden eine Schwachstromleitung entlang, die 200 Meter rückwärts in einem Gebüsch seitlich der Bahn endet. An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle waren Nummern des „Angriff" befestigt mit der Buntstiftaufschrift **„Attentat! Achtung! Achtung!"** Polizei und Staatsanwalt sind der Meinung, daß diese Blätter zur

Irreführung

bestimmt sind. Der Anschlag der Verbrecher ging noch weiter. Bei der Prüfung des Nebengleises entdeckte der Zugführer des verunglückten Zuges **zwei eiserne Schwellen auf den Schienen.** Mit einem Schaffner seines Zuges konnte er sich noch rechtzeitig entfernen. — Ueber den Hergang des Unglücks wird noch berichtet:

Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen hatte, fuhr er mit einer **Geschwindigkeit von 100 Kilometer.** Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen **donnerähnlichen Knall hörte,** und **Feuergarben um sich herum sprühen sah.** Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen weitersprang. Man kann übrigens genau sehen, wie die Schwellen dabei eingedrückt worden sind. In der Dunkelheit entstand eine wilde Panik. Nach einiger Zeit **kamen** dann auch Reichswehr und Feuerwehr von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unglücksstelle beleuchtet wurde. Die RBD. Halle hat eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittlung der Täter ausgesetzt. Auf dem Gleis ist vermutlich durch

mehrere Sprengladungen

ein 3½ Meter langes Stück herausgesprengt worden und in Einzelfällen bis zu 30 Zentimeter Länge zum Teil über 20 Meter rechts und links der Strecke fortgeschleudert worden. Den Knall der Sprengung hat man selbst in dem 13 Kilometer entfernten Luckenwalde gehört, wie Bewohner angaben, die von dort an die Unfallstelle eilten.

Der Anschlag ist mit geradezu beispiellosem Raffinement verübt worden. Es ist eine **Stelle ausgesucht worden, in der der Zug beim Entgleisen aus der Kurve und die Böschung heruntergeworfen werden mußte.** Außerdem hat man eine Stelle gewählt, die ganz einsam liegt. Zu der Unglücksstelle führen nur untergeordnete Feld- und Waldwege. Die Verbrecher haben eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlang geführt bis zu einem Busch, der sie von der Explosion entfernt hielt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug heranbrauste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen. Merkwürdigerweise ist die Grenze zwischen den Direktionsbezirken Halle und Berlin gewählt worden. Die Art der Explosion läßt darauf schließen, daß die Verbrecher ausgezeichnete Sprengstoffachleute gewesen sein müssen.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu

ein Wunder, daß das Unglück keine schlimmeren Folgen

gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen **Hülsenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten, sodaß diesmal ein Ineinanderschieben der Wagen vermieden worden ist.**

Der Präsident der amerikanischen Federation of Labour, Green, erklärte, daß die Arbeitslosigkeit ständig zunehme und man in sechs Monaten 7 Millionen Arbeitslose zählen würde, wenn sich die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten bis dahin nicht gebessert hätte. Die Anzahl der Beschäftigungslosen im Monat Juli werde auf 6 200 000 geschätzt, was eine Zunahme von 175 000 gegenüber dem Stande vom 22. Juni bedeute.

Stahlhelmführer in Köln ermordet

(Telegraphische Meldung)

Köln, 10. August. In der Sonntag-Nacht wurde der Stahlhelm-Führer Heister **am Eingang seiner Wohnung meuchlings erschossen.** Heister war gegen 2 Uhr nachts mit einer Autodroschke nach seiner Wohnung in der Steinstraße gefahren. Vor dem Haus erteilte er einem Trupp jüngerer Stahlhelmer Anweisung zum Zettelankleben. Während der Unterhaltung kam ein Stahlhelmer mit dem Rade hinzu und meldete, daß **Kommunisten unterwegs seien, von denen einer eine geladene Pistole mit sich führe.** Heister nahm die jungen Leute mit **in den Hausflur und schloß die Tür ab.** Die Kommunisten versuchten nun, die Tür einzutreten. Als ihnen dies mißlang, **schoß einer durch das Fenster.** Die Kugel prallte an der eisernen Verzierung ab, durchschlug als Querschläger die Scheibe und prallte **Heister in die Linke Brustseite.** Heister schleppte sich noch ein paar Schritte weiter und **brach dann tot zusammen.** Der Täter ist von der Polizei festgenommen, die Waffe beschlagnahmt worden. Im ganzen wurden acht **Kommunisten verhaftet, die an dem Ueberfall mitbeteiligt gewesen sind.**

Von 56—14 Prozent

Die ersten Großstädte

Von den zuerst erfaßten 12 Großstädten hat **Remscheid** die höchste Ja-Beteiligung mit 56,8%. Es folgt dann **Halle** mit 54,3%; an dritter Stelle steht **Mühlheim (Ruhr)** mit 48,6%; dann folgen **Erfurt** mit 46%, **Kiel** mit 41,5%, **Duisburg-Hamborn** mit 39,6%, **Bochum** mit 37,8%, **Oberhausen** mit 36,2%, **Altona mit 32,5%, Krefeld-Uerdingen** mit 31,6%, und schließlich, in weitem Abstand, **Münster** in Westfalen mit 14,7% und **Aachen** mit 14 Prozent.

Im Stadtkreis Düsseldorf haben von 365 565 Stimmberechtigten mit 91 476 Ja gestimmt, in **Groß-Essen** von 433 900 Stimmberechtigten 113 289. Im Stadtkreis **Köln** stimmten von 524 021 Stimmberechtigten 74 158 mit Ja, in **Frankfurt a. M.** von 429 609 Stimmberechtigten 94 472.

67	276	(854)
68	264	(872)
69	340	(819)
70	279	(950)
71	292	(854)
72	343	(875)
73	317	(781)
74	318	(714)
75	340	(875)
76	274	(767)
77	201	(654)
78	172	(675)
79	196	(527)
80	137	(556)
81	256	(871)
82	202	(711)
83	309	(892)
84	285	(871)
85	311	(780)
86	312	(870)
87	290	(788)
88	292	(795)
89	289	(744)
90	174	(569)
91	55	

Beuthen

22 777 Ja-Stimmen, 62 213 Stimmberechtigte = 36,4 Prozent

Bezirk	Ja-Stimmen	Stimmberechtigte
1	200	(673)
2	186	(714)
3	287	(832)
4	270	(914)
5	290	(792)
6	334	(750)
7	297	(790)
8	376	(885)
9	277	(787)
10	389	(979)
11	264	(782)
12	323	(896)
13	386	(990)
14	320	(981)
15	293	(709)
16	246	(822)
17	328	(854)
18	376	(868)
19	366	(1204)
20	298	(831)
21	306	(896)
22	270	(914)
23	320	(803)
24	383	(937)
25	341	(940)
26	422	(1115)
27	425	(1002)
28	250	(840)
29	291	(817)
30	318	(861)
31	256	(651)
32	407	(1150)
33	239	(737)
34	317	(995)
35	238	(733)
36	300	(820)
37	228	(1056)
38	385	(1035)
39	403	(990)
40	265	(652)
41	328	(896)
42	293	(937)
43	309	(858)
44	225	(731)
45	411	(1051)
46	319	(967)
47	304	(938)
48	—	(851)
49	309	(879)
50	306	(789)
51	383	(1012)
52	367	(885)
53	271	(859)
54	262	(813)
55	348	(844)
56	417	(1240)
57	246	(774)
58	375	(995)
59	334	(844)
60	290	(797)
61	440	(1204)
62	395	(957)
63	431	(993)
64	295	(761)
65	235	(775)
66	362	(830)
67	362	(834)
68	286	(782)
69	264	(635)
70	277	(644)
71	254	(600)
72	232	(679)
73	75	(133)

Gleiwitz

23 724 Ja-Stimmen, 70 264 Stimmberechtigte = 33,7 Prozent

Bezirk	Ja-Stimmen	Stimmberechtigte
1	272	(864)
2	222	(777)
3	236	(864)
4	243	(921)
5	212	(705)
6	259	(891)
7	264	(876)
8	289	(835)
9	178	(730)
10	289	(856)
11	373	(867)
12	153	(797)
13	227	(584)
14	197	(664)
15	294	(831)
16	250	(809)
17	249	(852)
18	289	(798)
19	278	(765)
20	228	(856)
21	244	(692)
22	310	(762)
23	221	(686)
24	286	(899)
25	273	(886)
26	269	(856)
27	262	(693)
28	263	(838)
29	211	(779)
30	228	(786)
31	505	(860)
32	381	(962)
33	314	(863)
34	145	(599)
35	136	(605)
36	296	(868)
37	234	(714)
38	311	(843)
39	272	(728)
40	257	(816)
41	246	(832)
42	293	(822)
43	192	(664)
44	243	(732)
45	264	(750)
46	233	(801)
47	242	(871)
48	296	(741)
49	267	(743)
50	187	(653)
51	281	(829)
52	241	(729)
53	295	(790)
54	312	(851)
55	256	(826)
56	281	(910)
57	364	(719)
58	309	(744)
59	232	(692)
60	195	(649)
61	211	(644)
62	235	(689)
63	217	(654)
64	221	(597)
65	344	(900)
66	333	(896)

Ratibor

10 168 Ja-Stimmen, 32 992 Stimmberechtigte = 31 Prozent

Bezirk	Ja-Stimmen	Stimmberechtigte
1	504	(1462)
2	538	(1461)
3	452	(1371)
4.	563	(1504)
5	461	(1389)
6	523	(1548)
7	766	(1986)
8	429	(1512)
9	464	(1376)
10	507	(1555)
11	753	(2345)
12	659	(1634)
13	298	(1537)
14	575	(2077)
15	282	(1695)
16	525	(1409)
17	481	(1959)
18	573	(1973)
19	455	(1607)
20	360	(1472)

Oppeln

13 488 Ja-Stimmen, 28 757 Stimmberechtigte = 46 Prozent

Bezirk	Ja-Stimmen	Stimmberechtigte
1	340	(766)
2	217	(698)
3	329	(726)
4	337	(742)
5	366	(738)
6	350	(434)
7	334	(681)
8	423	(823)
9	655	(1236)
10	528	(939)
11	472	(977)
12	437	(1020)
13	483	(1017)
14	466	(1115)
15	433	(842)
16	390	(772)
17	394	(757)
18	320	(600)
19	426	(926)
20	354	(716)
21	335	(739)
22	581	(1118)
23	326	(837)
24	368	(773)
25	330	(735)
26	370	(790)
27	351	(760)
28	404	(739)
29	406	(912)
30	411	(1011)
31	656	(1250)
32	369	(749)
33	238	(581)
34	289	(661)

Sport-Beilage

Zwei Fußball-Niederlagen

Beuthen 09 — Linzer AC. 2:3 — Preußen Zaborze — Vienna Wien 0:2

AC. Linz schlägt Beuthen 09 zum zweiten Male

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. August.

Das zweite Spiel auf oberschlesischem Boden gegen den Südostdeutschen Meister Beuthen 09 konnten die Linzer Fußballer diesmal knapp mit 3:2 gewinnen. Nach ihren Leistungen im Sonnabendspiel gegen Preußen Zaborze hatte man kaum einen Sieg der Gäste erwartet; sie zeigten sich aber von der besten Seite und zeigten sich um eine Klasse besser als in dem Spiel gegen Preußen. Flaches Paßspiel, schöne Kombinationen und das großartige Kopfballspiel ließen gute österreichische Schule erkennen. Auch ihre Wendigkeit und ihr Eifer fielen heute mehr auf. Gleich von Anfang an ließen sie erkennen, daß sie ihr zweites Spiel unbedingt siegreich gestalten wollten. Die 09er brachten eine neue Mannschaftsaufstellung ins Feld, die befriedigen konnte. (Auch die Gäste hatten ihre Mannschaft zu ihrem Vorteil umgestellt.) 09 trat wie folgt an: **Kurpanek; Strewitzek, Balluschinski; Franieczyk, Malik II, Kurpanek II; Pogoda, Jesella, Bittner, Watzlawek, Pryssok.**

Halbzeit 2:2

Beide Mannschaften begannen den Kampf äußerst flott. Schon in der dritten Minute hatten die Gäste eine große Chance, doch Beuthens Torhüter Kurpannek warf sich dem allein anstürmenden Halbrechten der Gäste entgegen und klärte sicher. Auf der anderen Seite trat dann Pogoda einen schönen Eckball, Pryssok köpfte, doch der Ball prallte vom Pfosten ins Feld zurück. Die Einheimischen hatten zunächst etwas mehr vom Spiel. Pryssok und besonders aber Pogoda, der heute einen sehr guten Tag hatte, beschworen durch ihre Flankenläufe gefährliche Augenblicke vor dem Gästetor herauf. Nun stießen auch die Linzer vor, ebenfalls mit Hilfe ihrer Außenstürmer, die der Mittelläufer immer wieder nach vorn jagte; besonders der Rechtsaußen war wieselflink. Da er zudem von Kurpannek II, dem der Außenläuferposten gar nicht behagte, sehr schlecht abgedeckt wurde, war er stets gefährlich. Dann ging Pryssok wieder allein durch; seine Flanke erreichte Jesella, der direkt unter die Latte zum

Führungstor

einschoß. Nicht lange währte diese Freude. Eine Minute später gab Ballu, bedrängt, den Ball an den Torhüter zurück — jedoch zu schwach; der schnell nachsetzende Halbrechte der Linzer konnte den Ball noch vor dem verdutzten Kurpannek zum billigen Ausgleich einsenden. Durch diesen Erfolg aufgemuntert, blieben die österreichischen Gäste weiter im Angriff. Genau wandert das Leder von Mann zu Mann. Da die Beuthener Deckung zu lange den Ball behält, entstanden weitere gefährliche Augenblicke vor dem 09-Tor. Ballu will gar nichts gelingen. In der 25. Minute lief Pogoda in großem Stil bis zur Eckfahne durch, gab an den frei stehenden Jesella ab, der jedoch, aus kürzester Entfernung, ins Aus schoß. Die Gäste waren dagegen erfolgreicher und stellten durch einen Kopfstoß ihres Halblinken das Ergebnis auf 2:1. Doch nur vier Minuten dauerte ihre Führung. Im Anschluß an eine Ecke erzielte Jesella durch einen energischen Stoß den Ausgleich für 09. Bei diesem Stande wurden die Seiten gewechselt.

Der nun einsetzende Regen machte den Grasboden glatt und verhinderte eine genaue Ballführung. Beide Mannschaften kämpften nun verzweifelt um den Sieg. Balluschinski versuchte es im Sturm und tauschte mit Bittner. Doch auch hier hatte er kein Glück. Dreimal setzte er zum Torschuß an, doch ebenso prallte der Ball vom Verteidiger zurück. Auch Watzlawek hatte verschiedene große Chancen, die er nicht ausnützen konnte. Sieben Minuten vor Schluß — es war unterdessen schon stark dunkel geworden, so daß man den Ball kaum noch vom Boden unterscheiden konnte — **gab es vor dem Beuthener Tor ein Gedränge.** Im günstigen Augenblick schoß der Mittelchstürmer von Linz entschlossen aufs Tor. **Vergebens streckte sich Kurpannek — die Gäste führten 3:2 und hatten damit den Sieg sicher.**

Verdienter Sieg der Gäste

Den Erfolg haben die Gäste aus der Steiermark in erster Linie ihrem ausgezeichneten Schußdreieck zu verdanken. 09 scheiterte an der unzulänglichen Läuferreihe. Malik verdarb sich sein langsames Spiel sehr viel; auch sein Zuspiel war sehr ungenau. Kurpannek II fand sich erst in der zweiten Hälfte auf seinem Läuferposten zurecht. Am besten gefiel noch Franielczyk, der überlegt spielte. Im Sturm war der rechte Flügel am besten, Watzlawek auf dem halblinken Posten ist noch zu schwach, um sich erfolgreich durchsetzen zu können.

2:0-Sieg von Vienna Wien in Zaborze

(Eigener Bericht)

Im Regen

Zaborze, 9. August.

Mit großer Spannung warteten trotz drohenden Gewitters ungefähr 3000 unentwegte Fußballbegeisterte auf das Zusammentreffen des Oberschlesischen Fußballmeisters mit der berühmten Meistermannschaft des Criket and Football-Club Vienna Wien; es ist immer ein besonderer Genuß, österreichische Fußballer spielen zu sehen. Endlich — Regen setzte schon ein — erschienen im schmukken blau-schwarzen Dreß die prächtigen Wiener, lebhaft begrüßt, auf dem Spielfelde. Kurz darauf betraten unter brausendem Beifall die Preußen den Platz. Nach den üblichen Begrüßungen gab der Schiedsrichter das braune Leder frei.

Torlose Halbzeit

Mit Viennas Anstoß entwickelte sich ein flottes Spiel. Im Nu erzielten die Gäste drei Ecken. Preußens Angriffe zerschellten an der sicheren Hintermannschaft der Gäste. Hier und da knallten Bombenschüsse neben dem Kasten oder wurden Beute der Tormänner. Allmählich wurden die Gäste überlegen. Mit größter Genauigkeit wanderte der Ball von Mann zu Mann, prächtig kam die Fünferreihe vor das Tor. Wundervolle Flanken der beiden schnellen Außenstürmer brachten die Zaborzer Hintermannschaft in große Bedrängnis. Mit Glück und Geschick wehrte sie die gefährlichen Angriffe ab. Ein Strafstoß für Wien köpfte der Halblinke Rubert knapp über das Tor. Einen scharfen Flachschuß des Mittelstürmers Seiler erwischte Bonk, der Preußen-Tormann, noch knapp vor der Torlinie. Einen schnellen Vorstoß des Preußen-Angriffs schoß Pietzka mit einem prächtigen Torschuß ab, den der Torhüter gerade noch zur Ecke ablenken konnte. Die Gäste verschärften das Tempo. Angriff auf Angriff rollte aufs Preußen-Tor. **In prachtvoller Manier, rettete Bonk dreimal hintereinander im letzten Augenblick.** Torgelegenheiten kamen und verschwanden wieder. Vor dem Tore dribbelten die Vienna-Stürmer zuviel. Daher ging man torlos in die Pause.

In der Ferne rollte der Donner, Blitze zuckten auf und die Regentropfen fielen immer dichter und dichter. Die Zuschauer suchten regensichere Orte auf. Nach einer viertelstündigen Pause begann die zweite Spielzeit. Die Preußen legten jetzt mächtig los. Der Sturm kombinierte zweckmäßig. Die Wiener Hintermannschaft aber befreite sich aus jeder Lage. Bei den Gästen klappte das Zuspiel dann nicht mehr so wie in der ersten Hälfte.

Nach 60 Minuten ein Tor

Endlich in der 15. Minute fiel das erste Tor. Es war ein Prachttor. Eine gute Flanke des Rechtsaußen Kohler nahm der Halblinke im vollen Laufe auf und sandte das Leder unhaltbar in die linke obere Torecke ein. Die Oberschlesier versuchten nun mit aller Macht gleichzuziehen. Aber die Stürmer hatten mit ihren Schüssen reichlich Pech. Ein starker Gewitterregen hinderte nun den weiteren Spielverlauf. Zehn Minuten vor Schluß erzielte der Halblinke noch ein zweites Tor für Vienna. Zwei Minuten später brach der Schiedsrichter das Spiel ab, da der strömende Regen ein einwandfreies Spiel nicht zuließ.

Der Sieg der Oesterreicher war verdient. Sie brachten eine ausgezeichnete, technisch durchgebildete und schnelle Mannschaft ins Feld. Ihr Kopfballspiel war hervorragend. Von den Stürmern gefielen die beiden schnellen Außenspieler am besten. Die Läuferreihe arbeitete hinreichend. Große Kaltblütigkeit zeigten die Verteidiger. Der Torhüter hielt in eleganter Weise.

Die Preußen kämpften recht aufopfernd. Die Stürmerreihe operierte manchmal unglücklich. Es bestand oft kein Zusammenhang. Klemenz und Pietzka gefielen. Im Laufe fiel Kampa als Mittelläufer etwas ab. Hanke und Dziersga arbeiteten zufriedenstellend. Etwas unsicher, aber dafür recht glücklich, spielten Lasotta und Kaczmarczyk in der Verteidigung. **Der beste Mann der Preußen war Bonk im Tor.** Die schwierigsten Bälle hielt er sicher. Die beiden Erfolge der Gäste waren unhaltbar.

Der Schiedsrichter bot eine mäßige Leistung.

Die Wiener fahren nach Holland, wo sie in Amsterdam, Rotterdam und im Haag Spiele bestreiten werden.

Motorradrennen ohne Resonanz

Wegen Regens abgebrochen — Wiederholung am Dienstag

(Eigener Bericht)

Schöne Rennen

Beuthen, 9. August.

Ueber dem vierten Motorradrennen des Jahres stand kein guter Stern, so ehrlich es auch die Veranstalter gemeint hatten, einen schönen Rennverlauf zu bieten. Es gab schon rein äußerlich Umstände und Ursachen: Dem Rennen fehlte die Resonanz von 20 000 Zuschauern (es waren diesmal wohl nur ein Drittel davon); dazu verregnete der Schluß der Veranstaltung; einige interessante Rennen wurden nicht durchgeführt und auf den 11. August, Dienstag abend 6 Uhr, verlegt. Der Volksentscheidtag spielte selbstverständlich auch hinein, ebenso der Umstand, daß fast zur gleichen Zeit ein Fußballspiel zwischen dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 und einem großen österreichischen Amateurfußballverein, dem Linzer Athletik-Klub, ausgetragen wurde. Am Dienstag, dem Verfassungstage, wird neben den Rennfahrern des Sonntags auch der Stuttgarter Sepp Roth starten. Das wird wohl ziehen. Es ist wahrscheinlich, daß Ahrens, wenn er dableibt, mit Roth ringt. Die Sonntags-Eintrittskarten behalten Gültigkeit. Ein Einheitspreis von ungefähr fünfzig Pfennig soll allen anderen den Zutritt ermöglichen. Den Veranstaltern ist am Dienstag ein besserer Erfolg zu wünschen.

Die Rennen waren, sportlich gesehen, einwandfrei. Es wurde forsch gefahren und gekämpft. Der Wiener Killmeyer war der Held des Tages. Der Fahrer beansprucht außer dem Interesse, das er von Rennen zu Rennen durch steigende Leistungen erregt, noch mehr Beachtung. Er hat ohne Zweifel das Zeug zu einem großen Rennfahrer in sich. Die Art, wie er sich auf allen Bahnen, nicht nur auf der Beuthener Bahn, einfährt, wirkt überzeugend. Heute schlug er Ahrens, einen Motorsportler, der dieselbe, fast noch eindrucksvollere Fahrweise wie Roth hat. Killmeyer hat dabei noch keine ausgeprägte Technik. Er wirkt gegenüber Roth und Ahrens, die in der Kurve mit ihren Maschinen ein Höchstmaß an Technik zeigen, oft wie ein Neuling. Aber er hat's in



Tempo, Genauigkeit und Ausnutzung der Geraden in sich. Graf Schweinitz, der nun einmal in die Herzen der Beuthener gefahren ist, kann noch immer nicht an seine ersten Leistungen in der Hindenburg-Bahn anknüpfen. Er ist dagegen vor zwei Tagen in Breslau schon bedeutend besser gewesen und hat sich einen schönen Preis im Mannschaftsrennen geholt. Die Beuthener wollen noch warten. Wenn er erst einmal vom Start richtig weggekommen ist und die anderen hinter sich hat, wird er wieder mehr Wagemut bekommen.

Im vierten Aschenbahnrennen des Jahres stellte sich den Beuthenern ein neuer Fahrer, Krons, Hamburg, vor. Die Zuschauer waren auf sein Antrittsfahren gespannt. Es kam nach einiger Zeit durch ein Einlagerennen mit Krons, Ryll, Heck. Krons machte dabei — zum ersten Male auf der 400-Meter-Bahn — eine gute Figur. Er fuhr sogar einen überlegenen Sieg heraus. Seine Zeit von 1:08,4 Min. für die drei Runden ist gegenüber seinen Mitfahreren Ryll und Heck, die 1:17 und 1:21 Min. brauchten, sehr gut. Krons war auch — der Zeit nach — mit einem Start unter den Besten des Tages. **Der Erste war überraschenderweise nicht Ahrens, der Favorit, sondern Horn, der in einem Lauf des Wettrennens Norddeutschland gegen Schlesien** mit 1:03 Min. die beste Zeit des Sonntags herausfuhr. Graf Schweinitz blieb mit 1:05 Min. der Zweitbeste. Ahrens fuhr im Zweikampfe mit Killmeyer nur 1:07 Min. heraus. Killmeyer brauchte hier 1:06,1 Min. Ahrens kam beim zweiten Start nicht über die Zeit von 1:06,1 hinaus. Er verlor dadurch viel, daß er — oft weit — aus der Bahn fuhr.

Ergebnisse:

Niederschlesien — Oberschlesien. Erster Lauf: 1. Henze, Liegnitz; 2. Roeder, Miechowitz; 3. Birghan, Breslau; 4. von Bolschwing, Beuthen. Zweiter Lauf: 1. Birghan, Breslau; 2. Roeder, Miechowitz, 3. von Bolschwing, Beuthen; 4. Henze, Liegngitz. Dritter Lauf: 1. Birghan, Breslau 1,14; 2. Roeder, Miechowitz 1,17; 3. von Boschwing, Beuthen; 4. Henze, Liegnitz. Gesamtsieger Niederschlesien.

Norddeutschland — Schlesien. Erster Lauf: 1. Horn, Hamburg 1,03; 2. Graf Schweinitz, Breslau 1:05; 3. Heck, Karlsruhe. Zweiter Lauf: 1. Horn, Hamburg; 2. Sedan Graf, Hamburg; 3. Heck, Karlsruhe. Dritter Lauf: 1. Horn, Hamburg; 2. Sedan Graf Hamburg; 3. Graf Schweinitz, Breslau. Gesamtsieger Norddeutschland.

Länderkampf Oesterreich — Deutschland. Erster Lauf: 1. Killmeyer, Wien 1:06; 2. Ahrens, Hamburg 1:07,2. Zweiter Lauf: 1. Killmeyer, Wien. Ahrens in der zweiten Runde gestürzt.

Einlagerennen. 1. Krons, Hamburg, 1:08,4; 2. Ryll, Berlin 1:17; 3. Heck, Karlsruhe 1,21.

Um den Großen Preis der Stadt Beuthen (abgebrochen). Erster Vorlauf: 1. Ahrens, Hamburg 1:06,1; 2. Sedan Graf, Hamburg 1:09,2; 3. Heck, Karlsruhe 1:11; 4. Allinger Mittelwalde 1:12,3.

Fuchs- und Hasenjagd

Den eigentlichen Rennen war eine Fuchsjagd vorausgegangen, an der sich 16 Motorradfahrer beteiligten. Am wendigsten fuhr Nowakowski, Beuthen, der sich lange den Fuchsschwanz nicht abnehmen ließ, bis er nach dem letzten Start des Feldes nach einem Sturz doch erwischt wurde.

Die Hasenjagd war eine besondere Angelegenheit. Sie soll schon mal vorgekommen sein. An ihr beteiligten sich viele Zuschauer, vor allem Kinder. Der Sieger wurde nicht ausgerufen. Der Hase schlug verschiedene Haken und als er so töricht war, den Damm hinaufzulaufen, wurde er gefangen. Ein Schutzpolizeibeamter nahm dem Sieger den Hasen ab und gab Meister Lampe die Freiheit.

Jänecke unterlag Menzel

(Eigene Drahtmeldung)

Hamburg, 9. August. In der Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften unterlag schließlich Dr. Jänecke dem Deutschböhmen Menzel in einem Dreisatz-Kampf. Der Berliner konnte sich vor allem nicht mit den scharfen Bällen Menzels abfinden. Menzel gewann überraschend klar 6:2, 6:2, 6:1.

Im Einzelspiel gewann wiederum Cilly Außem gegen die Kölnerin Rost mit 6:1, 6:2.

Am Schlußtage der internationalen deutschen Tennismeisterschaften waren die Hamburger Tennisanlagen in Rothenbaum von 6000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Die erste Entscheidung und einen deutschen Sieg gab es im **Herren-Doppel**, wo Dr. Dessart/Nourney gegen Boussus/de Buzelet 6:3, 6:3, 5:7, 4:6, 6:0 siegten. Nachdem die glänzend zusammenarbeitenden Deutschen verhältnismäßig schnell die ersten beiden Sätze gewonnen hatten, rissen sich die Franzosen merklich zusammen, holten sich die beiden nächsten Sätze und schafften damit den Ausgleich. Im entscheidenden fünften Satz hatte Nourney eine vorübergehende körperliche Schwäche überwunden und der in überragender Form befindliche Dr. Dessart holte mit seinen fabelhaften Schmetterbällen und scharfen Passierschlägen mit Vorhand Punkt um Punkt und damit den verdienten Sieg heraus.

Eine rein englische Angelegenheit war das Finale im **Damen-Doppel**, nachdem Heeley/James das deutsche Paar Rost/Kallmeyer 6:1, 6:0 aus dem Rennen geworfen hatten. Im Schlußkampf siegten Frau Godfree/Frl. Trentham über ihre Landsmänninnen Heeley/James 6:3, 6:2. Frau Godfree, die schon im Vorjahre mit Frau Holcroft/Watson gewonnen hatte, kam somit zum zweiten Male in den Besitz des wertvollen Titels.

Die neuen deutschen Meister:

Herren-Einzel: Menzel, Prag.
Damen-Einzel: Cilly Außem.
Herren-Doppel: Dr. Dessart/Nourney.
Damen-Doppel: Godfree/Trentham (England).

Hertha-BSC.—1. FC. Nürnberg 1:6

(Eigene Drahtmeldung.)

Nürnberg, 9. August

Der Deutsche Meister Hertha-BSC. kam am Sonntag seiner durch den Bund erzwungenen Spielverpflichtung gegenüber dem 1. Fußballklub Nürnberg nach. Die Berliner wurden in Nürnberg von 20000 Zuschauern recht herzlich begrüßt, mußten sich aber von der schon so frühzeitig in Hochform befindlichen Klubmannschaft mit 6:1 (2:0) schwer geschlagen bekennen.

Tennis-Borussia—Slavia Prag 3:3

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 9. August

Von den Großkämpfen in der Reichshauptstadt stand am Sonntag die Begegnung zwischen Tennis-Borussia und Slavia Prag, die verdientermaßen vor 6000 Zuschauern 3:3 (1:1) endete, im Mittelpunkt.

Holstein-Kiel — HSV. 4:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 9. August.

Im „Kampf der Norddeutschen Spitzenmannschaften" siegte Holstein Kiel über den Meister Hamburger Sportverein sicher mit 4:1 (4:0). Respektables Können zeigte der Meidericher Sportverein, der Altona 93 8:1 (3:0) das Nachsehen gab und auch Rasensport Harburg mit 4:2 (2:1) besiegte.

Tull Harder spielte am Sonntag erstmalig für Viktoria Hamburg, aber es langte trotz der Verstärkung gegen Sperber nur zu einem 3:3.

08 Breslau—03 Ratibor 1:1

(Eigene Drahtmeldung)

Ratibor, 9. August.

Trotz strömenden Regens gab es vor Tausenden von Zuschauern ein schönes, flottes Spiel. Die Breslauer konnten bis zur Pause mit 1:0 führen. Nach dem Wechsel gelang es den ausgezeichnet spielenden Ratiborern, die einen sehr guten Tag hatten, den Ausgleich herzustellen. Der andauernde starke Regen ließ weitere Torerfolge nicht zu, da der glatte Boden den Spielern Schwierigkeiten machte.

Punktkämpfe im Süden

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 9. August.

In Süddeutschland begannen bereits die Punktkämpfe. Trotz des frühen Starts gab es im allgemeinen normale Ergebnisse. Als Ueberraschung sind das 2:2, das die Spielvereinigung Fürth zu Hause gegen den Fußballklub Bayreuth erzielte, und die Niederlage des VfB. Stuttgart durch den Neuling Sportverein Feuerbach mit 1:3 zu werten. München 1860 spielte am Sonntag im Westen des Reiches und besiegte Schwarz-Weiß Barmen 3:2 (2:1) vor 6000 Zuschauern.

In dem Spiel der Auswahlmannschaften der Bezirke Rheinland in Rheydt siegten die Bergisch-Märkischen mit dem ungewöhnlichen Ergebnis von 6:5 (5:3). Recht unterschiedlich schnitt der Sportklub Schalke 04 gegen TWS. Bochum ab. Er gewann das Spiel haushoch mit 8:1, verlor aber gegen Fortuna Düsseldorf mit 0:1.

DFC. Prag geschlagen

(Eigene Drahtmeldung)

Chemnitz, 9. August.

In Mitteldeutschland war der Deutsche Fußballklub Prag beim Ostsachsenmeister Polizei Chemnitz zu Gast und wurde bei strömendem Regen etwas unerwartet mit 5:3 (2:2) geschlagen.

Der Bonner Fußballverein war bei Kricket Viktoria Magdeburg zu Gast und setzte sich 3:0 erfolgreich durch. Die Amateur-Elf des Deutschen Fußballklubs (Oesterreich) wurde von Dessau 98 6:0 geschlagen. Gegen Germania Halberstadt reichte es aber für die Oesterreicher mit 5:4 zum ersten Siege.

Prussia-Samland in Breslau geschlagen

In Breslau mußte der Baltenmeister am Sonntag eine 2:0-Niederlage durch die Sportfreunde einstecken. Die Breslauer erwiesen sich in der Angriffsreihe durchschlagskräftiger und konnten durch Rossa zwei Treffer erzielen. Dem Kampf wohnten nur knapp 2000 Besucher bei.

Sawall wieder Stehermeister

Den Abschluß der Elberfelder Radmeisterschaften bildeten die über 100 Kilometer führende Meisterschaft der Steher, die Walter Sawall als bester Mann des Achterfeldes erfolgreich verteidigen konnte. Um den zweiten und dritten Platz lieferten sich Möller und Krewer erbitterte Kämpfe, in die zeitweise auch der gut fahrende Leipziger Hille eingriff. Möller war aber in großer Form und hielt Krewer jederzeit hinter sich.

SV. Borsigwerk Liga schlägt SV. Miechowitz 5:1

Auf dem neuen Borsigwerk-Platz

(Eigener Bericht.)

Borsigwerk, 9. August

Nach vielen Mühen und Opfern konnte am Sonntag der Sportverein Borsigwerk seine neue Sportplatzanlage einweihen. Auf der Chaussee von Beuthen nach Hindenburg, gleich am Eingange Borsigwerks, liegt auf der linken Seite neben den mächtigen blaugrauen Halden des Borsigwerks die neue Anlage. Vorläufig ist nur der Fußballplatz fertiggestellt, da für den weiteren Ausbau die Geldmittel fehlen. Das Einweihungsfest begann bereits am Sonnabend mit einem Werbemarsch durch Borsigwerk, an dem sich sämtliche aktive und inaktive Mitglieder des Sportvereins beteiligten. Nach dem Kirchgang am Sonntag wurde der Staffellauf Biskupitz—Borsigwerk abgewickelt, den der Turnverein Borsigwerk vor DJK. Viktoria Hindenburg gewann. In einem Handballspiele zwischen dem Sportverein Borsigwerk und der DJK. Viktoria Hindenburg blieben die Borsigwerker mit 5:2 erfolgreich, nachdem sie bereits bei Halbzeit mit 4:0 in Führung lagen. Ein Mannschaftsspeerwerfen holte sich die DJK. Viktoria Hindenburg mit 111,74 Meter, vor dem SV. Borsigwerk, der 109,67 Meter erreichte. Die 4mal 100-Meter-Pendel-Staffel lief der TV. Borsigwerk sicher in 52 Sekunden nach Hause.

Um 17 Uhr hielt vor einer mehrhundertköpfigen Zuschauermenge der 1. Vorsitzende des SV. Borsigwerk, Dipl.-Ing. Baumann, die Festansprache und übergab die Anlage ihrer Bestimmung. Darauf stieg das Einweihungsspiel zwischen dem Platzbesitzer und dem SV. Miechowitz. Der Oberliganeuling mußte eine recht empfindliche Niederlage hinnehmen. Die Borsigwerker, die ein hervorragendes Spiel lieferten, führten bei Wechsel mit 2:1. In der zweiten Hälfte drängten sie die Miechowitzer ständig zurück und erzielten bis zum Schlußpfiff noch drei weitere Tore. Die anderen Fußballergebnisse sind: SV. Borsigwerk Res. — SV. Miechowitz Res. 1:3; SV. Borsigwerk I. Jugend — VfB. Hindenburg I. Jugend 6:2; SV. Borsigwerk Schüler — VfB. Hindenburg Schüler 3:0.

Am Abend fand im Saale des Hüttenkasinos ein Festkommers mit Preisverteilung statt.

von Morgen der Schnellste

Rekordleistungen beim Gaisberg-Rennen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 9. August.

Das internationale Gaisberg-Rennen für Automobile und Motorräder, das gleichzeitig als Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft gewertet wurde, gelangte am Sonntag in der Nähe von Salzburg unter starker internationaler Beteiligung zur Entscheidung. Aus dem Zweikampf Caracciola/v. Morgen wurde es diesmal nichts, da „Caratsch" sich vorläufig eine Ruhepause gönnen will, ehe er zu neuen Taten schreitet. Die Zuschauer hielten in Riesenmengen die 11,9 Kilometer lange Bergstrecke besetzt. Der schwierige Weg befand sich in ausgezeichnetem Zustande. Der Berliner von Morgen (Bugatti), wurde durch den Regen etwas in der Zeit gehandicapt, doch fuhr er trotzdem ein wundervolles Rennen, indem er nicht nur die Bestzeit aller Fahrzeuge erreichte, sondern darüber hinaus auch einen neuen Streckenrekord mit der für den Gaisberg unerhört hohen Geschwindigkeit von 93,103 Stunden-Kilometer herausfuhr. Der bisherige Rekord, ebenfalls von Morgen gehörig, stand auf 89,623 Stundenkilometer. Ueberhaupt wurden in vielen Klassen neue Bestleistungen erzielt. Den schnellsten Sportwagen steuerte Manfred v. Brauchitsch (Berchtesgaden) auf Mercedes-Benz, er erreichte mit 92,803 Stundenkilometer die zweitbeste Zeit des Tages und verbesserte die Sportwagen-Höchstleistung um etwa 7 Stundenkilometer. Auch die schnellsten Motorräder wurden durch Deutschland gestellt. Bullus (NSU.) fuhr wieder ganz groß und benötigte nur 7:46,61, also einen Stundendurchschnitt von 92,600 Kilometer. Als bester Beiwagenfahrer erwies sich der Münchener Möritz auf Victoria.

Stockholmer Spiele

Hirschfeld stößt 15,87 Meter, Jonath 100-Meter-Sieger

Einen vielversprechenden Anfang nahmen die internationalen Leichtathletikwettkämpfe im Stadion zu Stockholm. Die beste Leistung des Tages vollbrachte Weltrekordmann Emil Hirschfeld, der die Kugel nicht weniger als 15,87 Meter weit stieß. Sprintermeister Jonath ließ sich den Sieg im 100-Meter-Lauf nicht entgehen: er lief die gute Zeit von 10,6 Sek. heraus. Dagegen konnten sich die übrigen Deutschen nicht durchsetzen. Köchermann wurde im Weitsprung mit 7,15 Meter nur Dritter, Wegener zog sich beim Stabhochsprung eine leichte Verletzung zu, seine Leistung von 3,90 verhalf ihm nur zum zweiten Platz, während Dr. Pelzer über 400 Meter gar nur Sechster werden konnte. Bemerkenswert war der famose Lauf des Engländers Thomas über 1500 Meter in 3:54,6.

Fast 600 Stundenkilometer

Aus Paris wird gemeldet, daß das Training der französischen Flieger für die Teilnahme am Schneider-Pokal-Rennen mit allem Eifer fortgesetzt wird. Zwei bekannte französische Renntypen, Devoitine und Newport, die mit Motoren von über 2000 PS. eingesetzt werden sollten, werden voraussichtlich nicht mehr vor Beginn der Wettflüge fertig werden. Immerhin sollen mit den zur Verfügung stehenden Typen Geschwindigkeiten bis zu 595 Stundenkilometer erreicht worden sein!

Hochsaison auf Rügen

Rund 50000 Badegäste bevölkern Mitte Juli die Insel Rügen von Arkonas Kreidefelsen bis herab zum grünen Mönchgut, verleihen den Bädern der Ostküste, Breege-Juliusruh, Lohme, Saßnitz, Binz, Sellin, Raabe, Göhren, Thiessow und Puthus-Lauterbach das reizvolle bunte Bild, das immer wieder fesselt: bewegte, freudige Menschen zwischen Strandkörben und -Burgen auf weißem Sand, überweht von Flaggen und Wimpeln vieler Nationen. Wenn trotz des verhältnismäßig guten Besuches der Rügenbäder von Hotel- und Pensions-Inhabern geklagt wird, so ist der Grund dafür in den noch kaum tragbaren Lasten und Abgaben zu suchen, die keinen nennenswerten Verdienst aufkommen lassen. „Es wird nichts ausgegeben", ist zum geflügelten Wort geworden; es kennzeichnet die Lage des deutschen Volkes. Hinzu kommt die unerwünschte Krisenstimmung, die gerade in die Hauptsaison fällt und schädigende Beunruhigungen unter den Gästen erzeugt, einen Teil sogar zur Abreise veranlaßt. „Rosig" sieht also die Lage trotz der erfreulichen Besuchsziffern (einzelne Bäder sind bereits voll) in finanzieller Hinsicht keineswegs aus.

Tatra-Kurorte. Der Besuch der Tatra-Kurorte ist trotz der derzeitigen, wirtschaftlichen Verhältnisse unverändert günstig. Sämtliche Tatra-Orte sind ausländischen Gästen in der Valutaversorgung ungemein entgegenkommend. Es sind trotz der wirtschaftlichen Verhältnisse weder Absagen noch Abreisen vorgekommen. Der Verband der Tatra-Kurorte hat in gemeinsamem, solidarischem Vorgehen alle Interessen ausländischer Kurgäste vollkommen gewahrt, was von diesen dankbar anerkannt wurde.

Ihre am 8. August 1931 stattgefundene Vermählung zeigen hierdurch ergebenst an

Oberingenieur Christian Klinck und Frau
Annemarie, geb. Hopp

Królewska Huta, im August 1931
ul. Katowicka 12
z. Zt. auf Reisen

Blutige Ausschreitungen vor der „Roten Fahne“

Zwei Polizeihauptleute erschossen – Zwei englische Journalisten angegriffen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 10. August. Zu schweren Zusammenstößen kam es gegen 20,15 Uhr am Bülowplatz. Vor der „Roten Fahne“ hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um die Wahlergebnisse zu erfahren. Die Polizei hatte mehrere starke Patrouillen ausgesandt. Plötzlich fielen mehrere Schüsse, durch die der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lenk getötet wurden. Sofort eingesetzte Schupomannschaften säuberten mit blanker Waffe und gezogener Pistole den Bülowplatz. Ein Zivilist wurde verletzt. Alles flüchtete in die anliegenden, fast dunklen Nebenstraßen. Noch längere Zeit hörte man immer wieder Schüsse fallen. Die Flüchtenden hatten sich in den dunklen Hausfluren zusammengeballt. Alle vorüberkommenden Passanten, Automobilisten und Motorradfahrer wurden auf Waffen durchsucht. Die Polizei richtete ihr Hauptaugenmerk auf Fenster und Dächer. Die Häuserblocks wurden systematisch abgesucht. Die Bevölkerung durfte die Häuser nur mit erhobenen Händen betreten und wurde beim Verlassen der Häuser aufs strengste nach Waffen durchsucht.

Zwei englische Journalisten wurden, als sie vor einem Abstimmungslokal photographische Aufnahmen machen wollten, von Kommunisten angegriffen und zu Boden geschlagen. Beide trugen Verletzungen davon. Den Kommunisten gelang es, sich der polizeilichen Festnahme durch die Flucht zu entziehen.

Bei den Zusammenstößen am Bülowplatz sind auch einige Zivilpersonen getötet worden.

Hindenburg

36851 Ja-Stimmen, 89458 Stimmberechtigte = 41 Prozent

Bezirk	Ja-Stimmen	Stimmberechtigte
1	406	(939)
2	300	(865)
3	421	(1042)
4	263	(602)
5	355	(1039)
6	391	(857)
7	380	(1012)
8	353	(885)
9	486	(952)
10	599	(1369)
11	594	(1582)
12	309	(875)
13	464	(1031)
14	392	(972)
15	403	(1258)
16	322	(850)
17	385	(846)
18	380	(816)
19	312	(828)
20	304	(1012)
21	353	(966)
22	429	(1054)
23	233	(805)
24	378	(1013)
25	437	(1000)
26	451	(929)
27	393	(778)
28	416	(938)
29	395	(837)
30	416	(911)
31	365	(805)
32	326	(727)
33	420	(967)
34	267	(774)
35	246	(743)
36	283	(840)
37	280	(773)
38	327	(1040)
39	250	(751)
40	461	(1060)
41	426	(1045)
42	428	(968)
43	272	(769)
44	309	(869)
45	356	(863)
46	409	(989)
47	297	(712)
48	355	(907)
49	276	(615)
50	402	(968)
51	385	(925)
52	444	(998)
53	341	(804)
54	472	(1038)
55	364	(1048)
56	307	(852)
57	487	(1119)
58	311	(1051)
59	189	(881)
60	303	(962)
61	354	(887)
62	266	(650)
63	469	(889)
64	353	(720)
65	260	(661)
66	340	(882)
67	307	(685)
68	294	(696)
69	327	(726)
70	266	(676)
71	369	(896)
72	342	(897)
73	295	(783)
74	480	(1008)
75	398	(988)
76	446	(918)
77	406	(836)
78	436	(893)
79	384	(687)
80	505	(874)
81	443	(848)
82	445	(845)
83	566	(1120)
84	568	(1056)
85	279	(911)
86	322	(838)
87	436	(1332)
88	424	(1214)
89	388	(1171)
90	439	(1045)
91	293	(838)
92	396	(1095)
93	440	(895)
94	512	(1069)
95	379	(784)
96	198	(505)
97	345	(803)
98	217	(695)
99	216	(476)

Die Ergebnisse aus den Stimmkreisen

Stimmkreis 1 (Ostpreußen). Vorläufiges Gesamtergebnis 628 053 Ja-Stimmen (1 398 328 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 2 (Berlin). Amtliches Gesamtergebnis 461 129 Ja-Stimmen (501363 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 3 (Potsdam II). 415 949 Ja-Stimmen (1 326 982 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 4 Potsdam I). 555 065 Ja-Stimmen (1 394 875 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 5 (Frankfurt a. O.). 519 140 Ja-Stimmen (1 071 890 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 6 (Pommern). 659 351 Ja-Stimmen (1 232 093 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 7 (Breslau). 495 556 Ja-Stimmen (1 268 902 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 8 (Liegnitz). 358 951 Ja-Stimmen (806 721 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 10 (Magdeburg). 323 691 Ja-Stimmen (877 446 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 11 (Merseburg). 528 369 Ja-Stimmen (973 994 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 12 (Erfurt). 179 644 Ja-Stimmen (433 032 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 13 (Schleswig-Holstein). 494 433 Ja-Stimmen (1 040 000 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 14 (Weser-Ems). 164 621 Ja-Stimmen (464 967 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 15 (Osthannover). Vorläufiges Gesamtergebnis 348 293 Ja-Stimmen (648 000 Stimmberechtigte). 4094 ungültige Stimmen.

Stimmkreis 16 (Südhannover). 346 178 Ja-Stimmen (993 586 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 17 (Westfalen Nord). 400 773 Ja-Stimmen (1 476 255 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 18 (Westfalen Süd). 551 217 Ja-Stimmen (1 683 313 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 19 (Hessen-Nassau). 554 573 Ja-Stimmen (1 720 210 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 20 (Köln-Aachen). 245 442 Ja-Stimmen (1 519 883 Stimmberechtigte).

Stimmkreis 21 (Koblenz-Trier). 215 324 Ja-Stimmen (823 923 Stimmberechtigte).

Schlägerei zwischen Kreuzschar und Nationalsozialisten

In Ratibor kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Kreuzschar, die vor der Nikolauskirche Wache standen, um das Ankleben von Plakaten, wie es in den letzten Nächten geschehen war, zu verhindern. Als am Sonnabend gegen 10 Uhr ein Trupp Nationalsozialisten zufällig an der Wache vorbei ging, kam es zu Anrempelungen, die, nachdem noch eine Verstärkung der Nationalsozialisten eingetroffen war, in eine große Schlägerei ausartete, wobei ein Kreuzscharler einen Messerstich in den Kopf und ein zweiter mehrere Stiche in das Gesicht erhielt. Der Schwerverletzte mußte in das Krankenhaus geschafft werden. Das Ueberfall-Abwehrkommando stellte die Ruhe wieder her. Die Messerstecher entkamen unerkannt.

Akron (Ohio), 8. August. Die Gattin des Präsidenten Hoover vollzog auf dem Flughafen unter dem brausenden Beifall einer ungeheueren Menschenmenge, die auf über 100 000 Personen geschätzt wurde, die Taufe des von der Goodyear Zeppelin Company gebauten Riesenluftschiffes „United States Akron“.

Wolkenbruch über dem Industriegebiet

Gegen 6 Uhr entlud sich am Sonntag abend über dem Industriegebiet ein heftiger Gewitterregen. Ungeheure Wassermassen ergossen sich über die Orte, Wiesen und Wälder. In kurzer Zeit standen die Straßen der Städte unter Wasser, sodaß an einzelnen tiefer gelegenen Stellen Verkehrsstockungen eintraten, die aber nur von kurzer Dauer waren. Der Himmel hatte sich verfinstert, Blitze erhellten sekundenweise den schwer verhängten Himmel. Donner grollten und unaufhörlich goß der Regen nieder. Im Nu hatten sich die Straßen geleert. Die Spaziergänger strömten in naheliegende Lokale, die dank des Wetters ein gutes Geschäft gemacht haben. Nach einer kurzen Unterbrechung setzte der wolkenbruchartige Regen gegen 10 Uhr plötzlich erneut ein und überraschte zahllose harmlose Bummler. Der heftige Regen hat sicherlich erheblichen Schaden angerichtet. So wird berichtet, daß besonders die Erdgeschoßwohnungen und Keller sehr unter dem Wetter zu leiden hatten.

Merkwürdige Geschäftsmethoden!

In Berlin erscheint, allerdings nur von wenigen gelesen, als sogenannte Fachzeitschrift ein Blatt „Der Metallmarkt“, herausgegeben von einem gewissen Dr. Senator. Die Geschäftspraktiken dieser Zeitschrift haben schon wiederholt bedeutende Unternehmungen der deutschen Metallindustrie gezwungen, sich an die Oeffentlichkeit zu wenden, um Schutz zu suchen. Erfreulicherweise hat sich auch die Deutsche Presse im wachsenden Maße der Geschäfte dieser Fachzeitschrift angenommen, und es wird hoffentlich dadurch erreicht werden, daß diesem Außenseiter des deutschen Journalismus seine Rechnung verdorben wird. Der „Metallmarkt“ wendet sich nämlich an die Unternehmungen der Metallindustrie und fordert sie auf, in dieser Zeitschrift zu inserieren. Lehnt eine Firma die Ausgabe eines Inserates ab, da sie weiß, daß das Blatt in ernsthaften Kreisen nicht gelesen wird, so erscheinen unmittelbar darauf die übelsten Angriffe und Kritiken an der Geschäftsführung dieser Firma, die ganz allein aus der Absicht entspringen, auf diese erpresserische Weise zum Inserieren im „Metallmarkt“ zu zwingen. Das sind geschäftliche Methoden, wie sie sonst in der deutschen Presse nirgends geduldet werden, weil durchweg eine Verbindung des redaktionellen Teils mit dem Inseratenteil als unmoralisch abgelehnt wird. Zu den Firmen, die auf diese Weise vom „Metallmarkt“ in beleidigenden Formen angegriffen wurden, gehören u. a. die Adler-Werke, die „Schlesag“ die N. Levy Stern AG..

Da es nun aber auf die Dauer den Firmen, die sich bereit fanden, dem „Metallmarkt“ Inserate zu bezahlen, nur um vor seinen Angriffen geschützt zu sein, peinlich wurde, in dieser Zeitschrift ihre Inserate stehen zu lassen, erfand Dr. Senator ein ganz neues Verfahren, das allen bisherigen und allen ehrlichen journalistischen Anschauungen vom Inseratengeschäft widerspricht. Die betreffenden Firmen bezahlten ihre Inserate, gaben sie dann aber gar nicht erst auf, so daß sie einfach den leeren Platz bezahlten und mit dieser Bequemlichkeitsabfindung die Zeitschrift und ihren Herausgeber finanzierten. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat schließlich gegen diese geschäftstüchtigen Herausgeber ein neues Abwehrmittel gefunden, indem er seinen Mitgliedsfirmen aufgegeben hat, Angriffe dieses Blattes nicht mehr zu dementieren, und so durch diesen Dementier-Boykott die Glaubwürdigkeit der sogenannten Fachzeitschrift ins richtige Licht zu setzen. Da sich neben den führenden Verbänden der Industrie auch führende deutsche Zeitungen und Zeitschriften, wie die „Deutsche Presse“ und die „Frankfurter Zeitung“ mit dem Fall „Metallmarkt“ beschäftigt haben, ist zu hoffen, daß es durch den Druck der öffentlichen Meinung gelingt, die Zahlung weiterer Bequemlichkeitsgelder an Dr. Senator überflüssig zu machen, und diesen Schädling des deutschen Journalismus aus seiner Position zu verdrängen, da sich der sonst übliche Weg der Klage angesichts des sehr geschickten Verfahrens des „Metallmarkt“ nicht als gangbar oder zweckmäßig erwiesen hat.

Pflückverbot von Pflanzen im Industriebezirk

Gleiwitz, 8. August.

Daß die Pflanzenwelt des Schutzes bedarf, darüber ist man sich in den Kreisen der Naturfreunde einig, nur nicht darüber, wie dieser Schutz erfolgen soll. Zur Zeit bestehen zwei ministerielle Verordnungen hierüber, die Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929, die 30 Pflanzenarten bezw. Pflanzengattungen unter Schutz stellt, und die Schmuckreisigverordnung vom 20. Oktober 1928.

Diese Verordnungen nützen in Wirklichkeit nicht viel, wenn man die Verhältnisse im Industriebezirk betrachtet; hier kann nur eine einschneidende Maßnahme von Erfolg sein, nämlich ein allgemeines Pflückverbot. Der Beweis für die Zweckmäßigkeit eines solchen Verbots ist leicht zu erbringen. Die Waldbesitzer sperren sich gegen die Oeffnung ihrer Wälder für die Bevölkerung: **sie würden mit einem Schlage freundlicher gestimmt sein, wenn das Pflücken von Blumen und Abreißen von Zweigen untersagt wäre.** Ein solches Verbot dürfte aber nicht bloß auf dem Papier stehen. Es richtet sich nicht gegen die Naturfreunde, sondern soll ihnen gerade dazu verhelfen, daß ihre Belange gewahrt werden. Ein allgemeines Pflückverbot würde z. B. den Seidelbast, der noch immer im Industriegebiet vorkommt, vor der drohenden Ausrottung bewahren; ebenso das Leberblümchen, die Tolldocke, die Enziane, die stengellose Distel. — Dieses Pflückverbot für Industriegebiete ist keine bloße Utopie, es ist im Gegenteil in der letzten Jahreskonferenz für Naturdenkmalpflege in Berlin-Schöneberg ernstlich in den Bereich der Möglichkeit gestellt worden und würde die Grundbesitzer dem Natur- und Wanderbedürfnis des Volkes zugänglicher machen; es würde also letzten Endes allen Naturfreunden, und das ist schließlich die ganze Industriebevölkerung, zugute kommen. — Leider sind heute zum Schutze der Natur noch immer Polizeimaßnahmen erforderlich — leider! Wer weiß einen besseren, gangbareren Weg?

Prof. Eisenreich.

Polizei gegen Motorradlärm!

Der Polizeipräsident sendet uns folgende Zuschrift:

Daß das überlaute Motorradgeknatter trotz der wiederholten Mahnungen in den Tageszeitungen und durch die Sportverbände nicht nachgelassen hat, habe ich bereits vor einiger Zeit angeordnet, daß schärfer als bisher gegen diese rücksichtslosen Fahrer eingeschritten wird. Aehnlich wie in Breslau sind auch die Polizeibeamten in den Standorten Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg angewiesen worden, gegen diese Fahrer Anzeige zu erstatten, damit in jedem Falle eine empfindliche Bestrafung eintreten kann. Ich behalte mir vor, solchen Motorradfahrern im Wiederholungsfalle den Führerschein zu entziehen und den betreffenden Fall in der Presse zu veröffentlichen. Während bisher nur bestimmte Polizeibeamte zur Erstattung von Anzeigen wegen übermäßig lauter Geräuschentwicklung vorgesehen waren, habe ich jetzt sämtliche Straßenaufsichtsbeamte angewiesen, diese Kraftfahrer zur Anzeige zu bringen. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß den Betroffenen außer den Kosten der Anzeige noch weitere geldliche Nachteile durch das Beibringen eines amtlichen Sachverständigen-Gutachtens über die ordnungsmäßige Beschaffenheit ihres Kraftrades entstehen. Es muß unbedingt verlangt werden, daß mehr Rücksicht auf das übrige Publikum genommen wird.

Sitzung des Studienausschusses des BIZ.

(Telegraphische Meldung)

Basel, 10. August. Der Ausschuß zum Studium der Kreditlage in Deutschland, der auf Grund einer Entschließung der Londoner Konferenz vom Juli dieses Jahres durch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gebildet worden ist, hat seine Arbeiten aufgenommen. Der Ausschuß wählte zu seinem Vorsitzenden den Präsidenten des Verwaltungsrates der Chase National Bank in New York, Abert H. Wiggin. Bankier Melchior, Hamburg, wird am Sonntag vormittag einen Bericht über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage, sowie über die Voraussetzungen und Erfordernisse für die Umwandlung der kurzfristigen Kredite an langfristige Kredite geben.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kreiskriegerverbandsfest in Beuthen

50jähriges Jubiläum des Beuthener Landwehrvereins

Standartenweihe des Dragoner-Vereins

Beuthen, 10. August.

An dem vom Beuthener Landwehrverein anläßlich seines 50jährigen Bestehens am Sonntag veranstalteten Kreiskriegerverbandsfest, mit dem die Weihe einer neuen Fahne des Landwehrvereins und die Standartenweihe des Kameradenvereins ehemaliger Angehöriger des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 verbunden war, nahm die Bürgerschaft innigen Anteil. Fast alle Krieger- und Kameradenvereine von Beuthen Stadt und Land sowie der Landesschützenverband hatten starke Fahnenabordnungen zu der schlichten Feier entsandt. Fast der dritte Teil der im Beuthener Kreiskriegerverbande zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten war vertreten und legte Zeugnis vom Bekenntnis zum Wehrwillen ab. Der Deutsche Offizierbund, der Reichs-Offizierbund, der Landwehrverein Gleiwitz und die Dragoner-Vereine Breslau und Oels, sowie der Breslauer Offizierverein der 8. Dragoner hatten ebenfalls Vertreter entsandt. Von der 2. Eskadron 8. (Preuß.) Reiter-Regiment, Oels, nahmen 18 Unteroffiziere und Mannschaften teil.

Mit einem

Festgottesdienst

in der St. Barbara-Kirche, in der die neue Fahne und die Standarte die kirchliche Weihe erhielten, wurde die Feier am Vormittag begonnen. Nach dem Gottesdienst marschierten die Vereine zu den Friedhöfen, wo an den Gräbern der verstorbenen Vorsitzenden des Landwehrvereins, Wagner, Sporys und Frenzel, Kränze niedergelegt wurden. Nachmittags sammelten sich die Vereine an der Gymnasialstraße und Bergstraße zum

Festumzuge,

an dem weit über 1000 Personen teilnahmen. Mit 39 Vereinsfahnen, drei Reitern in alter Friedensuniform, mit der Fahnengruppe des Landwehr-Vereins in alter Landwehr-Uniform, mit dem von der Bergkapelle der Karsten-Zentrum-Grube, dem uniformierten Beuthener Blasorchester, den Trommler- und Pfeiferkorps des Garde-Vereins, des Kyffhäuserkorps Karf und anderer Spielmannszüge ausgeführten Marschmusik und mit den Ehrenjungfrauen, gewährte der Festzug einen großartigen Anblick. Der Festzug bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem nördlichen Stadtteil und dann nach dem Schützenhause. Das Kommando führte Oberleutnant d. L. a. D. Murawski und Leutnant a. D. Bernhard. Auf dem Platze vor dem Schützenhause fand

die eigentliche Feier

statt. Die Bergkapelle der Karsten-Zentrum-Grube eröffnete sie mit dem Altniederländischen Dankgebet. Dann sang der Männergesangverein „Liederkranz" unter Leitung des akademischen Musiklehrers Reimann einen Choral. Vor der Rednertribüne hatten die Vereine Aufstellung genommen. Die Vorsitzenden der festgebenden Vereine, Obergerichtsvollzieher Bürke und Möbelkaufmann Kamm, hielten Begrüßungsansprachen. Letzterer streifte auch die Geschichte seines Vereins, der als Nachfolger des früheren Dragoner-Vereins Kattowitz gegründet wurde.

Generalmajor a. D. Graf von Geßler

auf Schoffschütz, Kreis Rosenberg, nahm die Weihe der neuen Standarte des Dragoner-Vereins vor. Er sprach über die Bedeutung der Regiments-Standarte, die den Soldaten auf vielen Schlachtfeldern voranwehte, und streifte die ruhmreichen Taten des Dragoner-Regts. Nr. 8 in den Kriegen von 1866 und 1870/71, sowie die treue, todesmutige Pflichterfüllung auf vielen Schlachtfeldern des Weltkrieges. Die ehemaligen Angehörigen wollen die alten Soldatentugenden der Vaterlandsliebe, der Treue und des unbedingten Gehorsams pflegen. Er übergab dem Verein die neue Standarte mit der Mahnung, am Wiederaufstieg unseres Volkes und an der Freiheit des Vaterlandes zu arbeiten, denn ohne Freiheit gebe es keine bessere Zukunft. Den Vereinsmitgliedern nahm er das Gelöbnis ab, den Fahneneid treu zu halten, und brachte ein Hoch auf das Vaterland aus.

Hierauf hielt

Oberstudiendirektor Dr. May,

der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, eine ausgeprägte Festrede. Der Tag der Fahnenweihe war bereits vor Jahresfrist festgelegt, als man die heutige schicksalsschwere Zeit nicht voraussehen konnte. Pflichttreue, Gehorsam, Ehrfurcht vor etwas Höherem, preußische Sparsamkeit und all das, was uns groß machte, seien vielfach in Vergessenheit geraten. In den Kriegervereinen lebe der Glaube an die Heiligkeit der Tradition und an das Vaterland, ein Begriff, der über die Parteien hinausgehe. Heute sei das deutsche Volk zersplittert. Viele kennen kein Vaterland. Freiherr vom Stein, den wir kürzlich feierten, habe uns den Weg gewiesen mit den Worten: Ich kenne kein anderes Vaterland als Deutschland! Wenn wir internationale Umschau halten, so sehen wir draußen einen Wehrwillen und eine Front. Der Kyffhäuserbund habe die Aufgabe übernommen, unsere Front über jede Parteipolitik hinweg fester zu formen. Der internationale Pazifismus zeige, wie es mit der „Wehrlosigkeit" draußen bestellt ist. In allen Nachbarstaaten tue jeder junge Mann seinen Dienst im Heere, wie ihn unsere Kriegervereinsmitglieder früher taten. Bei uns herrsche jedoch Zufriedenheit darüber, daß wir keine Wehrpflicht haben. Ein Volk, das nicht die Wehrpflicht kennt, könne sich nicht halten und werde zertreten. Ein Fluch liege über der Kriegsschuldlüge. Es sei notwendig, die Jungmannschaft den Kriegervereinen anzugliedern, damit der Wehrwille aufrecht erhalten werde. Der Redner weihte dann die neue Fahne des Landwehrvereins, und mahnte, die Soldatentugenden auf die Nachkommen zu übertragen.

Frau Dorn überreichte dem Landwehrverein und Frau Neumann dem Dragonerverein je ein von den Frauengruppen gestiftetes Fahnenband. Der Landwehrverein erhielt noch vom Bruderverein Gleiwitz ein schönes Fahnenband. Von den Patenvereinen und anderen Vereinen wurden Fahnennägel überreicht. Studienrat Meier überbrachte die Glückwünsche des DOB. Lotte Wieczorek trug ein Gedicht vor, worauf die Vorsitzenden der festgebenden Vereine ihre Dankesworte aussprachen. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch vor Genralmajor Graf von Geßler und dem Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes. Nach dem Einmarsch in den Schützenhausgarten konzertierte die Bergkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Gediga. Während des später einsetzenden Regens wurde die Festfolge in den Räumen des Schützenhauses durchgeführt.

Beuthen

* **Männergesangverein Sängerbund.** Heut um 20 Uhr im Schützenhaus wichtige Probe für Verfassungsfeier und Mittwoch-Jubiläum.

Oppeln

* **Erholungsfürsorge des Caritasverbandes.** Der Caritasverband hatte während der großen Ferien 20 arme Kinder in dem Heim der Armen Schulschwestern in Wilhelmstal untergebracht. Bei kräftiger Hausmannskost und guter Pflege konnten sich die Kinder recht gut erholen. Unter Leitung der Schwestern wurde ein Ausflug nach dem schönen Derschau unternommen, wo die Kinder einen Tag im Walde verlebten. Die Erholungszeit in dem Heim endete mit einem schlichten Kinderfest, an dem auch die Geschwister der Pfleglinge teilnahmen. Nur ungern schieden die Kinder von der gastlichen Stätte. Den Schwestern aber wurde herzlicher Dank für die liebevolle Pflege ausgesprochen.

* **Grund- und Hausbesitzerverein.** Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Gesellschaftshaus eine Versammlung des Grund- und Hausbesitzervereins statt. Von besonderem Interesse ist ein Vortrag über die Notverordnung, soweit sie den Hausbesitz betrifft sowie die Berichte und Beratungen über das Mietseinigungsamt, das Mietschöffengericht und das Wohnungsamt.

* **Jungmädchentagung in Sacken.** Der Kreisverband der Evang. weiblichen Jugend im Kirchenkreise Oppeln wird am Sonntag, 30. August, hier, sein Kreisverbandsfest halten. Geplant sind für den Vormittag ein Festgottesdienst und die Abhaltung von Arbeitsgemeinschaften. Der Nachmittag wird einen Umzug durch den Ort und eine Nachfeier am Waldesrand bringen, wo die verschiedenen Vereine durch Gesänge, Volkstänze und andere Darbietungen von dem frischen und frohen Leben ihrer Vereine Zeugnis ablegen werden. Den Abschluß wird ein Abendsegen in der Kirche bilden.

Prüfungen bei der Handwerkskammer

Gleiwitz, 8. August.

Vom Handwerkskammer-Prüfungsausschuß für das Elektro-Installationsgewerbe Oppeln fand eine Prüfung statt unter Vorsitz von Elektro-Ingenieur Emil Dietrich, Hindenburg, und Elektro-Installationsmeister Heinrich Vogel, Beuthen, die im Magistratssitzungssaale der Stadtverwaltung Gleiwitz abgehalten wurde. Johann Poppe und Alfons Schombara aus Hindenburg, Erich Vahlpahl, Gerhard Schiersand und Georg Olbrich aus Gleiwitz, Alfons Konitschke, Schönwald, Paul Mrusek, Bernhard Kuhna, Johannes Pytriga, Gerhard Nowotny, Werner Schilder und Günther Riesenfeld aus Beuthen legten dabei ihre Gehilfenprüfung im Elektro-Installationshandwerk ab, wobei ein Prüfling mit „Gut", sieben mit „Genügend" bestanden und vier auf sechs Monate zurückgestellt werden mußten. Beisitzer waren Ingenieure der OEW., sowie zwei Gewerbeoberlehrer der Berufsschule Gleiwitz. Die Zeugnisse wurden den jungen Gehilfen unter eindringlicher Ermahnung zum Streben nach weiterer Vervollkommnung ausgehändigt.

20 Tausend Arbeitslose mehr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. August. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1931 hat in der zweiten Hälfte des Juli die frühsommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes ihr Ende erreicht. Die Zahl der Arbeitslosen hat um rund 20 000 auf rund 3 976 000 zugenommen. Die Belastung der Krisenfürsorge ist verhältnismäßig stark, nämlich um rund 57 000 auf 1 027 000 Hauptunterstützungsempfänger angestiegen. Die Landesarbeitsamtsbezirke Schlesien, Brandenburg und Pommern hatten, entgegen der allgemeinen Entwickelung noch eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, hauptsächlich infolge der Anforderungen in der Landwirtschaft.

Außerordentliche Generalversammlung der Dresdner Bank

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 10. August. Der Vorstand der Dresdner Bank hat für den 29. August eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, auf der über die bekannte Reichshilfsmaßnahme Beschluß gefaßt werden soll. Durch diese Hilfe soll das Stammkapital von 100 auf 400 Millionen Mark durch Ausgabe von Inhaber-Vorzugsaktien über 300 Mill. Mark, die am 1. August 1931 dividendenberechtigt sind, erhöht werden. Diese Inhaberaktien gelten für Vorzugsaktien und lauten auf den Inhaber. Die Begebungsmodalitäten sollen von der Generalversammlung festgesetzt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.

Wieder keine Manöver

Von Dr. E. Rauschenplat

Zum zweiten Male seit ihrem Bestehen muß die Reichswehr auf Manöver verzichten. Im Jahre 1929 zwang der parlamentarische Kampf um den Panzerkreuzer A zur Beschneidung des Wehretats an anderer Stelle. Jetzt ist es weniger die politische Taktik, obgleich auch sie leider eine Rolle spielt, als die finanzielle Notlage, der die Oberste Heeresleitung das schwere Opfer bringen muß. Vor zwei Jahren konnte wenigstens noch eine aus dem Rahmen des Garnisondienstes herausfallende größere technische Aufgabe, ein felddienstmäßiger Brückenschlag über die Elbe, ausgeführt werden; in diesem Sommer und Herbst aber gibt es überall nur kleine Uebungen in Bataillonsverband in der Nähe der Standorte. Und rings um Deutschland manövrieren die Heere der Nachbarstaaten, Polen, Tschechoslowakei, Belgien und namentlich Frankreich, auf der Erde und in der Luft in großem und größtem Ausmaß. Unsere Antimilitaristen und Pazifisten und die unheilbaren Ideologen, die noch immer von unserem Beispiel eine Wirkung auf die bis an die Zähne gerüsteten Militärstaaten erwarten, mögen über den deutschen Verzicht frohlocken. Tief bedauern aber wird ihn, wer noch nicht blind gegen die nationale und europäische Notwendigkeit einer schlagkräftigen und bereiten deutschen Wehrmacht geworden ist, und wer den Geist der Wehrhaftigkeit im deutschen Volke nicht sterben lassen will.

Manöver sind die oberste Stufe, sozusagen die hohe Schule der Ausbildung der Truppen, jetzt fast noch mehr als früher. Die Zersplitterung der wenigen Divisionen, die wir haben, in kleine und kleinste selbständige Formationen mag der Exerzierausbildung nicht übermäßig abträglich sein, die gefechtsmäßige aber wird auf das Schwerste durch sie beeinträchtigt. Uebungen, selbst in kleinen Verbänden, sind wegen der Entfernungen der Standorte, für deren Auswahl nicht nur militärische, sondern auch volkswirtschaftliche und sozialpolitische Gesichtspunkte maßgebend sind, mit Kosten und anderen Schwierigkeiten verknüpft. In der Umgebung der Garnisonen sind der lange dienenden Truppe Weg und Steg bekannt, und Rücksichten auf wirtschaftliche Interessen verbieten die freie Ausnutzung des Geländes. Die Truppenübungsplätze, die jetzt von den gleichen Mannschaften viel öfter als früher besucht werden, bieten gleichfalls kaum noch Gelegenheit zu neuen Uebungen. Erst im Manöver, auf unbekanntem freiverwertbarem Gelände, in größeren Verbänden, kann die Truppe mit den vielseitigen Aufgaben des Gefechts vertraut gemacht werden, und ihre Leistungsfähigkeit beweisen. Und erst hier hat der Führer sie als Ganzes in der Hand, erst hier vermag er selber zu zeigen, was er kann.

Das Manöver ist aber auch der Jungbrunnen der Ausbildung. Der Garnisondienst mag noch so abwechslungsreich gegliedert und anregend gehandhabt werden, aber wie die bestgepflegte Kompagniekammer zuweilen der Durchlüftung bedarf, weil sich trotz aller Sorgfalt Staub auf die Monturen senkt, so braucht auch der Garnisondienst Auffrischung und Belebung der geistigen und sittlichen Kräfte in der Truppe auf ihrem ureigensten Gebiet. Es hat seine guten Gründe, daß die Erinnerung des ehemaligen Friedenssoldaten an seine Dienstzeit am liebsten beim Manöver verweilt, und zwar nicht nur bei Quartierfreuden, Biwakzauber und heiteren Episoden, sondern auch, und sogar vornehmlich bei Gefechten, mochten sie noch so anstrengend sein, bei Angriff und nächtlichem Ueberfall, Feldwachen und schwierigen Patrouillengängen, kurz bei den Erlebnissen, bei denen es auf Wagemut, Krafteinsatz und Geistesgegenwart ankam, bei denen es um Kampf und Sieg ging. Es ist die Freude des deutschen Mannes an Wehr und Waffen, die im Manöver ihre Befriedigung findet und sich stärkt. Diesem psychologischen und — sagen wir ruhig — ethischen Moment kommt im Berufsheer eine ganz besondere Bedeutung.

Und noch ein drittes: Früher, zur Zeit der allgemeinen Wehrpflicht, war das Heer fest eingebettet in das persönliche Erleben der männlichen Bevölkerung; jeder waffenfähige Mann verdankte ihm ein Stück körperlicher, geistiger und sittlicher Erziehung. Heute fehlt die persönliche Verwurzelung, und in ihrer numerischen Schwäche und ihrer Auflösung in kleine Teile tritt die Reichswehr nicht mehr so unmittelbar Achtung gebietend in das Bewußtsein des Volkes, wie die alte Armee. Auch in dieser Hinsicht haben Manöver ihre Bedeutung. Sie sind die sinnfälligsten und eindringlichsten Aeußerungen der Wehrmacht. In ihnen stellt die Truppe sich nicht nur ihren Befehlshabern, sondern auch der Oeffentlichkeit zur Kritik, und der Andrang der „Schlachtenbummler" zu den größeren Geländeübungen, die ausführliche Berichterstattung in den Zeitungen beweisen, daß das öffentliche Interesse erfreulicherweise doch noch recht groß ist. Manöver sind keine Theateraufführungen, und die Oberste Heeresleitung möchte es sich energisch verbitten, wenn man ihr empfehlen wollte, sie als Reklameveranstaltungen aufzuziehen. Ihren Wert als Werbemittel und vollends ihre Bedeutung für die Stärkung des Wehrgeistes im Volke darf man aber wohl mit allem Nachdruck betonen.

Manöver alten Stils, in denen die Truppenteile eines oder mehrerer Korps zusammengezogen und gegeneinander geführt wurden, um in großen taktischen Operationen, die bis ins Kleinste den Verhältnissen des Ernstfalles angepaßt waren, die Leistungen der Truppen und ihrer Führer zu zeigen, solche Manöver, die Festtage für das ganze „Kampfgebiet" waren, sind heute ausgeschlossen, unnötig zu sagen weshalb. Nur ausnahmsweise werden verschiedene Divisionen gegeneinander angesetzt werden können. Umso notwendiger aber ist es, daß innerhalb der einzelnen Wehrkreise durch Zusammenwirken der Truppengattungen Uebungen ausgeführt werden, die auch in ihrem kleineren Rahmen taktisch bedeutungsvoll seien, und wenn auch mit starken Markierungen und Fiktionen gefechtsmäßiges Gepräge tragen können. Es ist dringend zu hoffen und zu wünschen, daß sie nach dem Leerlauf dieses Jahres künftig überall als unantastbar und überaus wichtiger Teil der Ausbildung dem jährlichen Dienstplan wieder eingefügt werden.